Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz

Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen

Band: 78 (1984)

Heft: 8

Artikel: Die 39. Delegiertenversammlung des Schweizerischen Gehörlosenbundes

Autor: Hänggi, Elisabeth

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-925152

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint zweimal monatlich.

Redaktionsadresse:
Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Postfach, 4125 Riehen 1

Redaktionsleitung:
Heinrich Beglinger, Eisenbahnweg 87, 4125 Riehen

Redaktoren:
Elisabeth Hänggi, Schützenrainweg 50, 4125 Riehen
Walter Gnos, Widumstrasse 7, 8603 Schwerzenbach
Trudi Brühlmann, Neueggweg 7, 6045 Meggen LU

Anzeigen, Adressänderungen, Abonnemente:
Postfach 52, 3110 Münsingen

GEHÖRLOSEN-ZEITUNG

Nr. 8
15. April 1984
78. Jahrgang

für die deutschsprachige Schweiz
Offizielles Organ
des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB) und
des Schweizerischen Gehörlosensportverbandes (SGSV)

Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)

Die 39. Delegiertenversammlung des Schweizerischen Gehörlosenbundes

vom 18. März in Lugano

Im schönen Gemeinderatsaal der Stadt Lugano eröffnete der Präsident des SGB, Herr Felix Urech, morgens um 9.30 Uhr die Delegiertenversammlung. Zuerst dankte er den Tessinern für die freundliche Aufnahme und die gute Organisation durch die Silenziosa Ticinese und dessen Präsidenten, Herrn Loris Bernasconi. Herr Bernasconi hiess seinerseits alle Gäste in seiner Heimatstadt willkommen. Zur grossen Freude aller Anwesenden durfte SGB-Präsident Urech aus der Hand von zwei kleinen, festlich gekleideten Mädchen einen blau-roten Tessiner Blumenkorb in Empfang nehmen. Der Beschenkte bedankte sich erfreut über die gelungene Überraschung.

Speziell begrüsst wurden folgende Gäste:
- Frau Michaela Caccia, Kantonales Zentrum für Hörgeschädigte
- Frau Riesenmay, Pro Infirmis Tessin
- Frau Erika Müller, Zentralsekretärin SVG
- Herr André Veuve, Vertreter der ASASM
- Herr Zdrawko Zdrawkow, Präsident des Clubs europäischer Gehörloser, Zürich
- Herr Paul Schärer, Schweiz. Vereinigung gehörloser Motorfahrer.

Anwesend waren 28 Delegierte, 11 Vorstandsmitglieder und viele Gäste. Die Delegierten kamen aus 16 Sektionen. Zwei Sektionen hatten sich entschuldigt.
Herr Urech begrüsste besonders die beiden hilfsbereiten Dolmetscherinnen, Frau Emmy Zuberbühler (Deutsch–Französisch) und Frau Norma Horisberger (Deutsch–Italienisch).
Auch das Tessiner Fernsehen war bereits in Aktion und sah für den 19. oder 20. März eine Ausstrahlung von Ausschnitten dieser DV vor. Grossartig haben unsere Tessiner Freunde das organisiert!

Die Tessiner in globo, von links nach rechts: Bernasconi, Cocchi, Fasola, Stroppini, Beretta.

Aus den Verhandlungen

1. Kassabericht und Budget

Kassier H. P. Waltz gab bekannt, dass trotz zahlreicher Spenden eine weitere Vermögensverminderung nicht zu umgehen war. Die Finanzkommission wird sich in diesem Jahr um weitere Einnahmequellen bemühen müssen. Für das laufende Vereinsjahr wird mit einem Defizit von nahezu 11000 Franken gerechnet. Diese Mehrausgaben sind vor allem durch den Aufbau eines Berufssekretariates bedingt. Doch unter den Delegierten gab es trotz dieses grossen Defizits keine langen Diskussionen.

2. SGB-Berufssekretariat

Der Vorstand hat Herrn Marcus Huser zum Berufssekretär gewählt. Es soll eine Halbtagsstelle sein. Herr Huser hat diese Stelle nun am 2. April angetreten.
Die Adresse lautet:

Schweizerischer Gehörlosenbund, Sekretariat, Feldeggstrasse 71, Postfach 129, 8032 Zürich. Telefon 01 251 05 31 (bitte lange läuten lassen).

Aus vorwiegend finanziellen Überlegungen wurde das Gebäude der Pro Infirmis in Zürich als Arbeitsort des neuen Sekretärs gewählt. Dort steht ein Büro gratis zur Verfügung, ebenso die Büroeinrichtung.
So kann mit der Arbeit gleich begonnen werden. Sollte später einmal ein Welschschweizer zum Sekretär ernannt werden, kann man das Büro ohne weiteres in die Romandie verlegen.
Dank dem grosszügigen Entgegenkommen des Schweizerischen Verbandes für das Gehörlosenwesen (SVG) in Sachen Finanzierung, konnte diese Arbeitsstelle schon auf den 1. April eingerichtet werden. Der SVG leistet Lohnvorschuss in Form eines zinslosen Darlehens, bis die Invalidenversicherung mit Beitragszahlungen beginnt.

3. Das Arbeitsprogramm

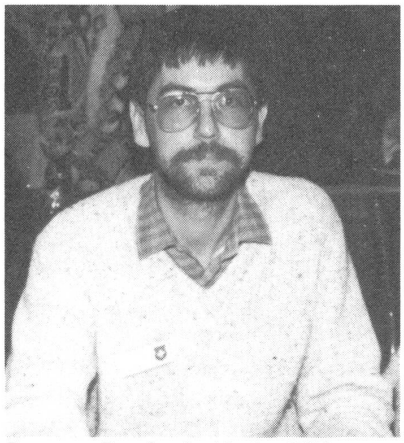
Der «neue» Sekretär stellte den Delegierten folgendes Arbeitsprogramm vor:
- Aufbau des Berufssekretariates
- Reorganisation der Finanzen
- Verstärkung der Basisarbeit, d.h. besseren Kontakt zu den Sektionen pflegen; dazu gehören auch das Jugendlager und die Weiterbildung
- Verbesserung der Zusammenarbeit mit dem SVG und der ASASM
- Vorbereitung zum Beitritt als Vollmitglied bei der ASKIO (bis jetzt nur Passivmitglied)
- Verstärken der Arbeit für die Ausbildung von Dolmetschern für Gehörlose
- Vorbereitung für das Jubiläum des 40jährigen Bestehens des SGB im Jahr 1985.

Ausserdem sollen noch in diesem Jahr mittels Datenverarbeitung (EDV) alle Mitglieder erfasst werden. Die Sektionen werden einen Brief mit genauen Anweisungen erhalten. Herr Huser hofft auf gute Zusammenarbeit. Herr Kleeb, Prä-

sident der Genossenschaft Hörgeschädigten-Elektronik, erhält zu diesem Zweck vielleicht einen Computer und erwartet, dass die Vereine ehrlich alle Mitglieder melden. «Viele Gehörlose profitieren von der Arbeit des Gehörlosenbundes (z. B. Telescrit, Teletext und Fernsehen) und wollen ihn doch finanziell nicht unterstützen. Viele Vereine melden seit Jahren dieselbe Mitgliederzahl, obschon wir alle wissen, dass es immer Bewegungen in den Mitgliederzahlen gibt», gab Herr Kleeb zu bedenken.

4. Nächster Ort der DV im Jahr 1985

Die Jubiläumsdelegiertenversammlung soll am 23. März 1985 in Zürich abgehalten werden.



Der neue Berufssekretär des SGB:

MARKUS B. HUSER

- *geboren am 16. 6. 1956*
- *gehörlos, fast von Geburt an*
- *besuchte während 11 Jahren die Schweiz. Schwerhörigenschule Landenhof bei Aarau (davon 2 Jahre Kindergarten)*
- *4 Jahre Kantonsschule Baden bis zum Abschluss der Maturität B*
- *Studium an der Universität Zürich Hauptfach: Pädagogik*
- *steht kurz vor Abschluss seines Studiums.*

Berufliche Tätigkeiten während seines Studiums:

- *Gewerbeschule Zürich, Unterrichtserteilung*
- *Zentralstelle für Pädagogik, Luzern, Bibliotheksarbeit*
- *Gehörlosenschule Zürich, Unterrichtserteilung*

Sein Ziel: *Mithilfe beim Aufbau eines starken Schweizerischen Gehörlosenbundes.*

Redaktionsschluss

für GZ, Nummer 10 (15. Mai):
Mittwoch, 25. April 1984

Redaktioneller Teil:
Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Postfach, 4125 Riehen 1

Anzeigenteil:
Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Postfach 52, 3110 Münsingen

5. Das Jubiläum «40 Jahre Schweizerischer Gehörlosenbund» (22. bis 24. März 1985)

Im Jubiläumsjahr 1985 soll die Öffentlichkeitsarbeit noch verstärkt werden. Vorgesehen ist dazu die Herausgabe einer Broschüre, die über die Entstehung und die Arbeit des SGB informiert. Herr Walter Gnos und Herr Brielmann werden an dieser Broschüre arbeiten. Das Organisationskomitee für die Jubiläums-DV besteht bis jetzt aus den Mitgliedern der Sektion Zürich, dem Sekretär M. Huser (SGB) und den Herren Brielmann und Gnos.
Der Anlass soll am Freitag abend mit einer Ausstellung von technischen Hilfsmitteln sowie über Gehörlosenkultur beginnen. Am Samstag findet zuerst die DV statt, und am Abend soll ein Fest mit anschliessendem Ball steigen. Zum Abschluss ist ein ökumenischer Gottesdienst am Sonntag morgen, gestaltet von gehörlosen Seelsorgern, geplant.

6. Wahl eines Vorstandsmitgliedes Ersatzwahl

Herr Huser tritt nach seiner Wahl zum Berufssekretär aus dem Vorstand aus. Um das nötige Gleichgewicht zwischen Deutsch und Welsch zu wahren, wurde ein Vertreter der Romands in den Vorstand vorgeschlagen. Einstimmig wählten die Delegierten **Herrn Donald Shelton** von der Sektion Fribourg. Herr Shelton ist Amerikaner und lebt seit drei Jahren in der Schweiz,. wo er nun bleiben möchte. Er ist verheiratet mit einer gehörlosen Frau und hat zwei Kinder. Herr Shelton spricht gut Französisch und Englisch. Er dankte für die Wahl und freut sich auf fruchtbare Zusammenarbeit.

7. Antrag der Sektion Glarus

In den überarbeiteten Statuten des Gehörlosenvereins Glarus ist vorgesehen, dass im Fall einer Vereinsauflösung das Berghaus Tristel dem Schweizerischen Gehörlosenbund zur Verwaltung und Leitung übergeben werden soll. Herr Veraldi erklärte, dass das Berghaus Tristel recht weit im Hinterland liege und dass für den Glarner Verein das Problem bestehe, zuwenig Nachwuchsleute zu haben. Er nannte Zahlen und betonte, dass das Tristelhaus niemals an Hörende verkauft werden dürfe. Die Delegierten hiessen diesen Antrag einstimmig gut, und Präsident Urech versprach, das «Tristel» den Gehörlosen immer zur Verfügung zu halten.

8. Revisoren

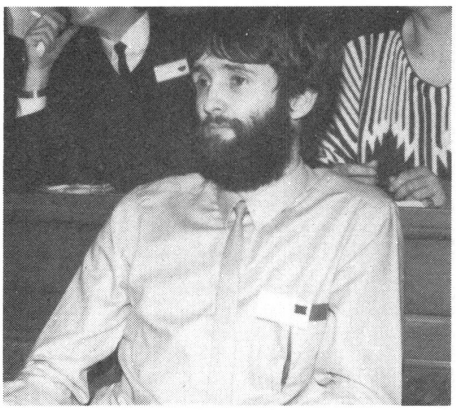
Als Revisoren wurden neben dem SVG die Sektionen Winterthur und Zürich gewählt.

9. Verschiedenes

- Die Genossenschaft Hörgeschädigten-Elektronik (GHE) stellte im Foyer des Gemeinderatshauses erstmals das neuste Schreibtelefonmodell, «Telescrit 1005» vor. Da konnten auch Probleme mit technischen Hilfsmitteln besprochen werden. Nach dem Start in Lugano soll das neue Telescrit an verschiedenen Orten in der Schweiz vorgestellt werden.
- Vom Verband liegt auch der neue Gehörlosenausweis in Form einer blau-weissen Plastikkarte vor. Er kann auf dem SVG-Zentralsekretariat gratis bezogen werden, wenn der Bestellung ein frankiertes Retourkuvert beiliegt. Bitte auf das Kärtchen aufpassen, damit es nicht in fremde Hände gerät und zum Betteln missbraucht wird!
- Das amerikanische Gehörlosentheater gastiert vom 30. April bis 7. Mai 1984 in der deutschsprachigen Schweiz. Die Migros-Genossenschaft organisiert diese Tournee. Die Welschen und die Tessiner fühlen sich übergangen.

Ausklang

Frau Stoppani, Stadträtin von Lugano, überbrachte Grüsse von der Tessiner Regierung und



Der neue Beisitzer: Donald Shelton.

wünschte uns einen schönen Aufenthalt. Sie durfte vom SGB-Präsidenten den Dank für ihre Arbeit für und mit Gehörlosen entgegennehmen. Ein weiteres Dankeswort ging an die beiden Dolmetscherinnen für ihren anstrengenden Dienst.
Um 12.15 Uhr konnte Präsident Urech die gut verlaufene Delegiertenversammlung schliessen. Anschliessend wurden die Delegierten zum Apéro geladen, gestiftet von der Tessiner Regierung.
Darauf begab man sich zum Mittagessen ins Hotel Cristallo. Mit dem anschliessenden gemütlichen Teil ging die diesjährige Delegiertenversammlung des SGB zu Ende.
Den Tessiner Organisatoren sei für ihre grosse Mühe und ausgesprochene Gastfreundschaft auch an dieser Stelle herzlich gedankt. Das Tessiner Bhaltis (Geschenk) – ein handbemaltes Weinkrüglein – wird uns noch lange an diesen schönen Tag erinnern.

Bericht: Elisabeth Hänggi
Fotos: Walter Gnos

Stimmungsbild vom Mittagessen.

Wir gratulieren

Am 7. April haben in der Kapelle Bernrain in Kreuzlingen Herr Beat Kleeb und Fräulein Margrit Locher den Ehebund geschlossen.
Die GZ gratuliert dem Präsidenten der Genossenschaft Hörgeschädigten-Elektronik und der Mitarbeiterin in der GHE-Werkstatt nachträglich von Herzen. Mögen sie neben der Arbeit am Telescrit nun auch im Privatleben kräftig am gleichen Strick ziehen! Die Redaktion

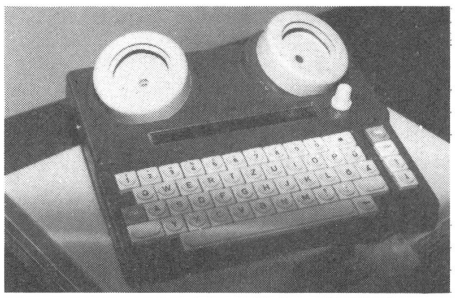
Ein neues Modell zum Jubiläum

Die Genossenschaft Hörgeschädigten-Elektronik (GHE) kann dieses Jahr auf ihr fünfjähriges Bestehen zurückblicken. Anlässlich der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Gehörlosenbundes vom 17./18. März in Lugano präsentierte die GHE das neue Schreibtelefon «Telescrit 1005». Es ist ein Apparat, der im wesentlichen von seinen Vorgängern, Modell 1000 und 1002, abweicht. Auffallend auf den ersten Blick sind das platzsparende Gehäuse und die in ihrer Länge verstellbaren Gummimuscheln für das Auflegen des Telefonhörers. GHE-Präsident Beat Kleeb erklärte gegenüber der GZ, dass man seit einem halben Jahr an diesem Modell arbeite, das heute erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt wird.
Der GZ gelang es, Urs Linder, Geschäftsführer der GHE, für ein Interview zu entführen. U. Linder (Li) beantwortet die Fragen:

GZ: *Welche Gründe veranlassten die GHE, ein neues Telescritmodell herauszugeben?*

Li: Das alte Modell ist technisch fertigentwickelt. Es gibt vier Hauptgründe für ein neues Modell:
1. Das Gehäuse der Modelle 1000 und 1002 ist voller Luft, d.h., es ist viel zu gross für die technischen Teile, die im Gehäuse eingesetzt sind. Ausserdem ist das bisherige Gehäuse bald nicht mehr lieferbar.
2. Es wurde eine bessere Anpassung gesucht für die verschiedenen Telefonhörer, besonders aber im Hinblick auf das neue Telefon, das von den PTT im Jahre 1985 herausgegeben wird. Beim neuen Telescrit ist der Telefonhörer vollständig von der Gummimuschel umschlossen. Somit wirken die Nebengeräusche nicht mehr störend.
3. Viele Telescritbesitzer wünschten am Apparat eine eigene Zahlentastatur. Bisher musste man für die Zahlen jeweils die Umschalttaste bedienen. Beim neuen Modell ist dies nicht mehr nötig.
4. Beim alten Modell haben die Umlauttastaturen der Buchstaben ä, ö und ü gefehlt. Beim neuen Apparat sind diese vorhanden.

GZ: *Die beiden Vorgänger 1000 und 1002 haben einen Tragbügel und sind deshalb sehr transportabel. Beim neuen Modell fehlt dieser Tragbügel. Warum?*



Das neue Schreibtelefon «Telescrit 1005».

Li: Schauen Sie mal, das neue Telescrit 1005 mit seiner Dicke von nur 3 cm ist sogar einfacher zu transportieren! Man kann es nämlich wie ein Buch tragen. Ausserdem passt es praktisch in jeden Aktenkoffer.

GZ: *In welchem Farbton wird das neue Telescrit verkauft?*

Li: Die Auswahl des Farbtones war das grösste Problem! Wir mussten eine Farbe wählen, die einen guten Kontrast zur beigen Tastatur ergibt. Im weiteren darf es kein schmutzempfindlicher Farbton sein. So entschieden wir uns für «Weinrot». (Lassen Sie sich von dieser Bezeichnung nicht irritieren. Red.)

GZ: *Erzählen Sie mir noch einige Einzelheiten des neuen Apparates.*

Li:
- Das neue Modell ist ab Mai lieferbar
- der Verkaufspreis bleibt gleich wie bisher
- es ist in der Elektronik gleich wie das Modell 1002, mit wenigen Verbesserungen.

GZ: *Wie ist das Echo aus dem Publikum zum neuen Modell?*
Li: Wir stellen es heute zum erstenmal der Öffentlichkeit vor. Es ist klar, dass wir ein Schreibtelefon verkaufen wollen, das handlich und zweckmässig ist, und nicht etwa, weil es eine schöne Farbe hat. WaG.

Eine neue Gehörlosenkarte ist da

Vor einigen Jahren hat der Bund Schweizerischer Schwerhörigenvereine eine kleine gelb-schwarze Plastikkarte herausgegeben. Diese kann gute Dienste leisten bei Verständigungsschwierigkeiten. Da wurde bald einmal der Wunsch laut: Auch für Gehörlose soll eine solche Karte geschaffen werden.
Der Schweizerische Verband für das Gehörlosenwesen (SVG) hat diesem Wunsch entsprochen. Nun ist sie da, die blau-weisse Gehörlosenkarte.
Es gibt sie in deutscher/französischer und in deutscher/italienischer Sprache.
Immer wieder gibt es Situationen, wo die Verständigung zwischen Hörenden und Gehörlosen nicht recht klappen will. Am Postschalter, im Zug, im Laden, auf der Strasse und an hundert andern Orten werden wir Gehörlose oft angesprochen. Meist verstehen wir nicht sofort. Der Sprechende wiederholt einmal, zweimal, vielleicht dreimal. Dann beginnt er an unserem Verstand zu zweifeln. Wir fallen auf. Neugierige sammeln sich an. Wir werden rot bis hinter die Ohren.
Mit dem Kärtchen können solch peinliche Situationen vermieden werden. Da wird gleich zu Anfang klar: Aha, du bist gehörlos. Also versuche ich deutlich zu sprechen.
Die Gehörlosenkärtchen werden in den Schulen

den Kindern gratis abgegeben, ebenso an den Beratungsstellen. Beim *Zentralsekretariat des Schweizerischen Verbandes für das Gehörlosenwesen, Feldeggstrasse 71, 8032 Zürich,* können sie **gratis** bezogen werden, wenn ein adressiertes und frankiertes Retourkuvert mit der Bestellung eingesandt wird. Ohne frankiertes Retourkuvert wird pro Stück Fr. 1.– verrechnet. Bitte angeben, in welchen Sprachen die Karte gewünscht wird.

Wichtiger Hinweis: Bitte trage Sorge zum Kärtchen. Lass es nicht liegen und verschenke es auch nicht. Es könnte leicht in die Hände von Leuten kommen, die es zum Betteln missbrauchen und uns Gehörlosen damit schaden. Be.

Berufsbildung für Gehörlose in den USA

(Aus: focus, Publikation des NTID, Herbst 1981).

Bis vor etwa 15 Jahren wurden gehörlose Amerikaner vor allem Bäcker, Schuhmacher, Drucker. Die Ausbildung erfolgte in den staatlichen Gehörlosenschulen, denen Ausbildungswerkstätten angegliedert sind.
Auch die Absolventen eines Colleges mussten oft als Lehrer oder Drucker arbeiten, also in Berufen, auf die sie nicht vorbereitet waren. Viele Gehörlose waren arbeitslos und sehr viele unterbeschäftigt (als unterbeschäftigt werden hier die bezeichnet, die nicht zuwenig Arbeit haben, sondern die Arbeit leisten, für die sie zu gut ausgebildet sind. Oft wird auch die Bezeichnung «überqualifiziert» verwendet. Wenn z. B. ein ausgelernter Automechaniker an einer Tankstelle den ganzen Tag Autoscheiben wäscht, ist er überqualifiziert).
Die Lage der Gehörlosen wurde in den letzten Jahren stark verbessert, unter anderem durch das NTID, das National Technical Institute for the Deaf. Das NTID wurde 1968 gegründet; es ist ein Teil des RIT, des Rochester Institute of Technology. Den gehörlosen Studenten des NTID sind alle Abteilungen des RIT offen, und viele hörgeschädigte Studenten belegen Kurse an beiden Instituten. Bis jetzt hat das NTID über 3000 Studenten ausgebildet.
Warum hat Amerika so viele Studenten?
Sind die Amerikaner gescheiter als die Schweizer? Fast könnte man es meinen. Grund für die hohen Studentenzahlen sind – ein Übersetzungsfehler oder eine Übersetzungsungenauigkeit und ein anderes Ausbildungssystem.
In Amerika ist die Meisterlehre, wie sie in der Schweiz üblich ist, unbekannt. Die Ausbildung erfolgt in Colleges oder Institutes, die am ehesten mit unsern Lehrwerkstätten zu vergleichen sind. Am NTID zum Beispiel werden Laboranten, Buchhalter, Offsetdrucker, Optolaboristen, Computerspezialisten und Fotografen ausgebildet. Erst in den letzten Jahren wurde das Ausbildungsprogramm so gestaltet, dass diese angehenden Berufsleute neben der theoretischen Ausbildung in der Schule und der praktischen Ausbildung in der Lehrwerkstatt auch ein Praktikum in einem Betrieb machen. Diese Praktikumsabschnitte von zehn Wochen sind ein grosser Erfolg: Sie geben den jungen Menschen Zuversicht und zeigen ihnen, dass sie auch wirklich brauchen können, was sie lernen. Ein Computeroperateur zum Beispiel besucht zwei Jahre lang die Schule und arbeitet einmal zehn Wochen in einem Betrieb. Damit hat er sich ein Grundwissen erworben, mit dem er in eine Firma eintreten kann. Dort wird er nochmals speziell für die Arbeit in diesem Betrieb weitergeschult.
Im Englischen gibt es nun zwei Wörter für Schüler. «Pupil» werden die kleinen Schüler genannt, aber schon ab etwa 14 Jahren sind die Schüler «Students». Die Schüler der Berufswahlklassen und der Oberstufenschule und selbstverständlich alle Berufsschüler würden in Amerika als «Students» bezeichnet. Im Deutschen dagegen werden nur Schüler an einer Universität Studenten genannt – kein Wunder also, dass Amerika mehr Studenten hat! Und vielleicht erhalten die Lehrlinge bei uns in einer Meisterlehre eine ebenso gute Ausbildung wie die «Studenten» in den amerikanischen Lehrwerkstätten . . . tb

---

Du versuchst, Notizen zu machen, während du abliest. Der Sprecher sagt etwas Interessantes. Du beginnst es aufzuschreiben. Alle klatschen. Du schaust auf: Alle lachen; du hast die Pointe (den Höhepunkt einer lustigen Geschichte) verpasst. Roy K. Holcomb